Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 112 (2014)

Heft: 10

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Politische Kehrtwende bei Embryo-Tests

Innert nur sechs Monaten hat im Ständerat in der Präimplantationsdiagnostik (PID) ein tiefgreifendes Umdenken stattgefunden.

Noch im März wollte die kleine Kammer das Verbot der PID zwar aufheben, aber nur unter strengen Bedingungen. Lediglich Paare, die damit rechnen müssen, ihren Kindern eine schwere Erbkrankheit weiterzugeben, sollten ihre Embryonen im Reagenzglas testen lassen. Damit folgte der Ständerat damals den Anträgen des Bundesrats.
Am Montag, 8. September 2014, stimmte der Ständerat nun mit 27 gegen 18 Stimmen einer viel breiteren Öffnung zu. Neben erblich vorbelasteten Eltern sollen auch alle Paare, die sich einer künstlichen Befruchtung unterziehen, ihre Embryonen auf Chromosomenfehler untersuchen lassen dürfen. Bei solchen Screenings werden auch Erbkrankheiten erkannt, die spontan auftreten, etwa Trisomie 21.
Mit der neuen Regelung wird die Zahl der Anwendungsfälle stark ansteigen. Während der Bundesrat von nur 50 bis 100 Fällen pro Jahr ausging, kommen nun potenziell rund 6000 in Frage – so viele In-Vitro-Befruchtungen gibt es in der Schweiz pro Jahr.
Das Gesetz ist nun weitgehend unter Dach – mit einer Ausnahme: der Nationalrat will es den Ärzten überlassen wie viele Embryonen sie im Reagenzglas entwickeln. Der Ständerat will hier eine klare Obergrenze von zwölf. Das letzte Wort wird das Volk haben. Weil die PID eine Verfassungsänderung nötig macht, kommt es zwingend zu einer Abstimmung.
Quelle: NZZ, 9. 9. 2014

Spital Zweisimmen schliesst Geburtshilfe per Mitte 2015

Zur geplanten Schliessung der Geburtshilfe im Spital Zweisimmen hat die SHV-Sektion Bern ein Positionspapier erarbeitet. Es steht zur Verfügung unter:
www.bernerhebamme.ch › Aktuell

Geburtshaus Delphys in neuen Räumen

Das Geburtshaus Delphys, das erste und bisher einzige Geburtshaus in der Stadt Zürich, hat seinen Sitz Anfang August 2014 von der Friedaustrasse 12 in neue Räume der Wohngenossenschaft Kalkbreite an die Badenerstrasse 177 verlegt. Das Team freut sich, jetzt noch mehr Raum für Schwangerschaftsbegleitung, Geburtshilfe und Wochenbettbetreuung bieten zu können. Die neue Lokalität verfügt unter anderem über zwei Geburtszimmer mit Gebärpool sowie vier Wochenbettoasen für die jungen Familien. Dies erlaubt es, dem Konzept von Delphys weiter treu bleiben zu können: Werdende Mütter finden eine hochindividuelle Betreuung durch die Hebamme sowie eine sichere und ruhige Umgebung, die ihnen eine selbstbestimmte und natürliche Geburt ermöglicht.
Mehr Informationen unter: **www.delphys.ch**
www.kalkbreite.net

Die Kosten der nichtübertragbaren Krankheiten in der Schweiz

Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder chronische Leiden der Atemwege: Nichtübertragbare Krankheiten (Non-Communicable Diseases: NCDs) verursachen heute weltweit die meisten Todesfälle. Um auch die finanziellen und volkswirtschaftlichen Auswirkungen dieser Krankheiten besser abzuschätzen, hat das BAG im 2013 eine entsprechende Studie in Auftrag gegeben. Der Auftrag erfolgte auch im Hinblick auf die Entwicklung der Nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten. Ein Forschungskonsortium unter der Leitung des Winterthurer Instituts für Gesundheitsökonomie und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft (ZHAW) ermittelte erstmals für die Schweiz die direkten und indirekten Kosten der wichtigsten nichtübertragbaren Krankheiten und kommt zum Schluss: NCDs sind für 80 % der direkten Gesundheitskosten verantwortlich.
www.bag.admin.ch › Themen › Krankheiten und Medizin › Nichtübertragbare Krankheiten

Ständerat gegen Geschlechterselektion

In der Motion von Ständerätin Pascale Bruder (AG) vom Juni 2014 wird der Bundesrat beauftragt, die bestehenden Anforderungen an frühe pränatale Untersuchungen dergestalt zu präzisieren, dass deren Missbrauchsrisiko zur geschlechtsspezifischen Selektion weitestmöglich reduziert wird.

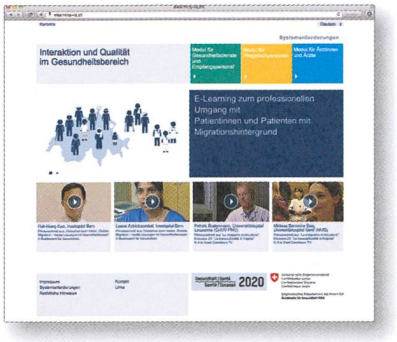
Stellungnahme des Bundesrates vom 20. August 2014

Der Bundesrat teilt die Meinung der Motionärin, dass die frühe Kenntnis über das Geschlecht bei pränatalen Untersuchungen die Gefahr mit sich bringen kann, dass eine Schwangerschaft einzig aufgrund des Geschlechts des Embryos oder des Fötus abgebrochen wird. Die neuen nichtinvasiven pränatalen Untersuchungen können bereits in einem frühen Stadium der Schwangerschaft durchgeführt werden, und die Resultate liegen bereits vor Ablauf der zwölften Schwangerschaftswoche vor. Je nach Test teilen die Laboratorien den behandelnden Ärztinnen und Ärzten in der Regel die Befunde über die untersuchten Chromosomen inklusive Geschlechtschromosomen mit.

Entscheid des Ständerates

Der Ständerat hat die Motion von Pascale Bruderer in seiner Sitzung von Dienstag, 16. Juni 2014 stillschweigend angenommen und das Geschäft geht nun an den Nationalrat.
www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20143438

Online-Weiterbildung für Gesundheitsfachleute



Bei der medizinischen Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund kommt es oft zu Verständigungsschwierigkeiten. Mit dem neuen E-Learning «Interaktion und Qualität» des Bundesamtes für Gesundheit können Gesundheitsfachleute ihre Kenntnisse und Kompetenzen verbessern. Das durch das Schweizerische Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF) anerkannte Weiterbildungsangebot steht auf www.elearning-iq.ch kostenlos in Deutsch, Französisch oder Italienisch zur Verfügung. Das Angebot umfasst drei interaktive Lehrgänge für drei verschiedene Berufsgruppen: Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonen sowie Gesundheitsdienste und Empfangspersonal. Diese Berufsgruppen waren auch an der Erarbeitung der Lehrgänge beteiligt. Diese beinhalten didaktische Filme, Reflexionsübungen, Szenen aus konkreten Fallbeispielen sowie Hinweise auf nützliche Informationsquellen und Dienstleistungen.

Ziel ist das Vermitteln von Fachwissen, um

- die gesundheitliche Situation von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz besser zu begreifen
- Verständigungsschwierigkeiten durch den Einsatz von Dolmetschdiensten abzubauen
- soziale Einflussfaktoren bei der Behandlung und Pflege zu berücksichtigen
- die Sicht des Patienten oder der Patientin auf die eigene Krankheit in die Behandlung und Pflege einzubeziehen.

Mehr Informationen unter: **hwww.miges.admin.ch** und **www.elearning-iq.ch**

Gesundheit2020: zweite Nationale Konferenz im Januar 2015

Im September 2013 eröffnete Bundesrat Alain Berset, Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, die erste Nationale Konferenz Gesundheit-2020. Die damals geführten Gespräche boten den wichtigsten Gesundheitsakteuren die Gelegenheit, sich zu verschiedenen Projekten zu äussern und gemeinsam über eine geeignete Umsetzung nachzudenken (der SHV nahm an der Konferenz teil). Der partizipative Ansatz steht im Zentrum der Strategie Gesundheit2020.

Aus diesem Grunde wurde entschieden am 26. Januar 2015 eine zweite Konferenz durchzuführen. Sie richtet sich wiederum an alle wichtigen Akteure des Gesundheitswesens und wird dem Thema «Koordinierte Versorgung» gewidmet sein. Gemeinsam und mit Beiträgen von hochkarätige Referenten sollen die problematischen Schnittstellen identifiziert und der Handlungsbedarf definiert werden. Dabei soll die Sicht der Patientinnen und Patienten im Vordergrund stehen. Die Resultate der Konferenz sollen einen wertvollen Beitrag zum Fortschreiten der Arbeiten leisten.

Mehr Informationen unter:
www.bag.admin.ch/gesundheit2020

Geografische Unterschiede in der Gesundheitsversorgung in der Schweiz

Diese im Auftrag des BAG durchgeführte Studie ist der Schweizer Beitrag zum OECD-Projekt «Geographic variations in health care: What do we know and what can be done to improve health system performance?». Sie dokumentiert die kantonalen Unterschiede in der Inanspruchnahme von acht Spitalbehandlungen, die aufgrund ihrer Häufigkeit und/oder ihrer Kosten ausgewählt wurden. Im Allgemeinen liegen die Variationen innerhalb eines Verhältnisses von zwei zu eins und sind damit im internationalen Vergleich relativ gering. Der Bericht der OECD wurde am 16. September 2014 im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der OECD und der Bertelsmann Stiftung, Berlin, veröffentlicht.

Mehr Informationen unter: **www.obsan.ch**

Ein Leben lang unsere Gesundheit fördern

Die 16. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz findet am Donnerstag, 29. Januar2015, in der Messe Luzern statt.

Thema der Konferenz

Der Lebenslauf-Ansatz setzt an der Schnittstelle zwischen öffentlicher Gesundheit, Psychologie, Soziologie, Demografie und Biologie sowie Geschichte und Wirtschaft an. Er hat zum Ziel, die Zusammenhänge und Wechselwirkungen besser zu verstehen, die zwischen dem Menschen und seinem Umfeld während seines gesamten Lebens bestehen. Dieser grundsätzlich multidisziplinäre Ansatz kann Fragen beantworten, die für die Gesundheitsförderung und die Prävention von grösster Bedeutung sind: Wie wirken sich die Übergangsperioden im Alterungsprozess sowie kritische Ereignisse auf die Gesundheit aus? Welche Beziehungen bestehen zwischen unserem physischen und sozialen Umfeld einerseits und unserer gesundheitlichen Entwicklung andererseits? Welche Mechanismen führen in den einzelnen Lebensabschnitten zu Anfälligkeiten und Unterschieden?

Mehr Informationen unter:
gesundheitsfoerderung.ch › Über uns › Agenda › GF-Konferenz 2015